

Die Bedeutung der Schule als Bildungsanstalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bedeutung der Schule als Bildungsanstalt.

Der verstorbene Papst Benedikt XV. richtete am 4. Nov. 1921 an Herrn Oberlandesgerichtsrat K. F. Marx in Düsseldorf ein Glückwunschsreiben anlässlich des 10jährigen Bestandes der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung und Förderung der christlichen Schule und Erziehung“, worin es u. a. heißt:

„Die Schulanstalten sind — wer wüßte es nicht! — gewissermaßen die Werkstätten, in denen nicht nur der Geist der Kinder unterwiesen, sondern auch ihre Seele gebildet werden soll nach jenen Bestimmungen und Grundsätzen, nach denen diese Schulen selbst geleitet werden. Darum liegt eine tiefe Wahrheit in der Annahme, daß in den Uebungsstätten der Jugend die zukünftigen Bürger jeder Art herangebildet werden, daß in diesen Anstalten die kommende menschliche Gesellschaft grundgelegt wird, daß in ihnen das spätere Geschick der Völker ruht: Wohlergehen oder Niedergang, Reichtum oder Armut, Ruhe oder Unruhe. Im Hinblick auf den großen Segen, der vom Heiligtum der Schule ausgeht auf die Einzelmenschen wie auf die Familien, Völker und Nationen,

wenn der rechte Geist in den Schulen und das Licht der christlichen Gebote in ihnen leuchtet, können wir uns nur freuen über die Einrichtung, der Du, geliebter Sohn, seit ihrer Geburtsstunde vorstehest. Unsere Freude steigerte sich noch, als wir vor kurzem die hohe Zahl derer erfuhren, die als Mitglieder und Mitkämpfer um die Weiterentwicklung der Organisation sich bemühen. Da nun der zehnte Jahrestag der Gründung dieser Vereinigung bevorsteht, ergreifen wir die Gelegenheit, um unseren innigsten Glückwunsch auszusprechen, Dir und allen anderen, die an der Leitung und am Ausbau dieser Einrichtung mit unermüdlischem Eifer arbeiten. Dabei geben wir gerne dem Wunsche Ausdruck: Möge diese für unsere Zeit so notwendige und nutzbringende Organisation von Tag zu Tag ständig wachsen und herrliche, reiche Früchte bringen. Dazu ersuchen wir die Fülle himmlischer Gnaden, als deren Ausdruck und auch als Beweis unserer väterlichen Liebe wir allen, die zu der Organisation in Beziehung stehen, in erster Linie, geliebter Sohn, Dir den apostolischen Segen aus tiefstem Herzen erteilen.“

Ein Idealist.

4 Ein alter und junger Lehrer hielten zusammen Briefwechsel. Beide wollten nur das Beste für die Jugend, und der jüngere befolgte fleißig die guten Ratschläge seines älteren Freundes! Einmal schrieben sie einander über die Strafen. Der Junge verteidigte das Lineal, meinend, das sei doch nicht so gefährlich und tue doch nicht so schrecklich wehe; eine Strafe, vor der die Kinder so eine richtige Furcht hätten, müsse man doch nicht aus der Hand geben. Und der Ältere meinte, das Lineal tue furchtbar weh und es sei nur für die schwersten Vergehen anzuwenden. Der jüngere Lehrer schrieb zurück, das glaube er einfach nicht und nur für die schwersten Vergehen? Nein, nein; da irre er sicher! Nun wurde der Alte ungeduldig und schrieb ihm folgendes Brieflein:

Mein Lieber!

Wenn Du glaubst, ich hätte unrecht, dann gib Dir einmal selber Tazzen, so wie

Du gewohnt bist, Deinen Schülern etwa zu geben!

Dein erfahrener Freund.

Und da der Junge ein Idealist war, und er nur das Gute und Selbstgeübte von seinen lieben Kindern wollte, ergriff er ungefümt ein Lineal und schlug damit so recht gehörig auf die Hand. Und die Wirkung? Das Lineal flog in eine Ecke! „Nie mehr; nie mehr“ kam's von seinen Lippen.

Nach einigen Stunden sagte er sich: „Mein alter Freund hatte recht: nur für die schwersten Vergehen!“

Jetzt begriff er auch, warum sein Lehrer, zu dem er früher in die Schule gegangen, „nur“ eine Birkenrute in seinem Schranke hatte!

Du magst lachen; aber der Junge, der war ein Idealist; ein „realistischer Idealist“; haha!